

«Ein Ziel ist, die Stadtburg zu finden»

800 Jahre Aarberg Das Zuckerstedtli feiert seinen 800. Geburtstag. Archäologe Armand Baeriswyl weiss, welche Geheimnisse sich hinter den alten Mauern verbergen und was Aarberg so einzigartig macht.

Simone Lippuner

Die Holzbrücke in Aarberg ist weit über die Region hinaus bekannt. Das hübsche Städtli auch. Der gepflasterte Platz, gesäumt von zahlreichen Cafés und Restaurants, ist beliebter Treffpunkt für Töfffahrer, Touristinnen und das Ausgeholk, wenn in den warmen Monaten Feste und Konzerte stattfinden. Aarberg scheint mit seinem mittelalterlichen Charme und dieser kompakten, fein aufgeräumten Bilderbuchkulisse einzigartig zu sein.

Ist es auch, zumindest beinahe. Einer, der das weiss, ist Armand Baeriswyl vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Er kennt die Geheimnisse hinter den alten Mauern.

Nun wird Aarberg 800 Jahre alt. Im Kanton Bern bewegt sich das Städtli damit im Mittelfeld von den alten Städten, zwischen den Gründungen von Bern (1191), Biel (1220) und Unterseen (1279). Diesen Sonntag beginnen die Festivitäten, sie dauern ein Jahr an. Armand Baeriswyl, selber in Aarberg aufgewachsen, wird als Festredner auftreten. Im Interview erzählt er, was er am Zuckerstedtli so spannend findet – und was er unbedingt noch über Aarberg herausfinden will.

Armand Baeriswyl, welchen Bezug haben Sie zu Aarberg?

Mein Bezug ist ein zweifacher. Zum einen ist er beruflich. Ich bin als Leiter des Ressorts Mittelalterarchäologie und Bauforschung beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern unter anderem auch der Verantwortliche für die Stadtarchäologie, und Aarberg ist eine der historischen Städte des Kantons. Dementsprechend habe ich in Aarberg schon Grabungen wissenschaftlich durchgeführt sowie darüber Artikel geschrieben. Zum Zweiten bin ich 1962 in Aarberg geboren und habe meine ersten fünf Lebensjahre dort verbracht. Mein Vater war damals bei der Warenhauskette Maus Frères SA angestellt und war Direktor der Filiale in Aarberg, im «Falken». Wir wohnten damals zuerst in einer kleinen Wohnung im Dachgeschoss, dann in einem der Blöcke an der Sunnmattstrasse.

800 Jahre Aarberg: Ist das auch für Auswärtige spannend?

Ja, denn die Gründung der Stadt zwischen 1220 und 1230 war Teil



Die Gründungsstadt Aarberg im 13. Jahrhundert. Bis zur Juragewässerkorrektur war Aarberg eine Insel. Rekonstruktionszeichnung von Max Stöckli

eines mittelalterlichen Bau-Booms, der über die gesamte heutige Schweiz hinwegzog. Existierten um 1150 ein halbes Dutzend Städte, waren es um 1300 rund 150. Und auf einer ganz anderen Ebene: Es macht doch immer Spass, auf eine Geburtstagsfeier eingeladen zu sein!

Was macht Aarberg für Sie als Mittelalterarchäologe interessant?

Aarberg ist ein Musterbeispiel für die Entstehung einer Stadt im Mittelalter – zwar eine Gründung mit einem klar geplanten Grundriss, aber mit älteren Spuren. Typisch auch, dass die Gründung einer neuen Herrschaft, hier infolge einer Erbteilung, für den adligen Herrn nicht der Anlass war, nur eine Burg als Herrschaftszentrum zu bauen, sondern etwas damals durchaus Neues zu wagen – eben eine Stadt zu gründen.

Wie oft waren Archäologen und Archäologinnen in Aarberg am Werk?

Der Archäologische Dienst ist seit seiner Gründung im Jahr 1970 insgesamt 38-mal auf dem Gemeindegebiet von Aarberg tätig gewesen, davon 29-mal im Städtli selbst. Die Einsätze reichten vom kurzen Augenschein bis zur mehrmonatigen Grabung. Aber es gibt natürlich schon vorher ältere archäologische Funde, so die Latènegräber im Bereich der Zuckerfabrik, diese wurden 1906 entdeckt.

1992 fanden auf dem Stadtplatz mehrmonatige Grabungen statt. Was förderten diese zutage?

Die zwei wichtigsten Erkenntnisse waren: Es gab auf der Insel vor der Stadtgründung bereits eine ländliche Siedlung mit Holzhäusern, Vieh, Wiesen und Ackerfläche. Sie datiert ins frühe 12. Jahrhundert. Und der heutige Stadtplatz entstand erst nach den beiden Stadtbränden des 15. Jahrhunderts. Vorher lagen die beiden Häuserzeilen viel nä-



Foto: Nicole Philipp

«Ich glaube, die einstige Insellage ist für die Schweiz einmalig.»

Armand Baeriswyl
Archäologe

Startschuss mit grossem Umzug

Aarberg feiert seinen 800. Geburtstag ein Jahr lang, vom kommenden Sonntag, 4. Juni, bis zum 30. Juni 2024. Während dieser Zeit finden immer wieder Anlässe von Aarberger Vereinen und anderen Mitwirkenden statt, so Konzerte, Firmenführungen oder eine Zeitreise durch die Geschichte des Zuckerstädtchens.

Die Festivitäten beginnen diesen Sonntag mit einem grossen Umzug mit über 30 Sujets auf dem Stadtplatz. Der Anlass startet um 9.30 Uhr und ist kostenlos. Mehr zum Jubiläumsprogramm unter www.aarberg800.ch. (sl)

her beieinander, und der Stadtplatz war eine breite Mittelgasse, etwa vergleichbar mit dem Gassenzug Kram- und Gerechtigkeitsgasse in Bern.

Was weiss man über die beiden Stadtbrände, und was haben sie mit Aarberg gemacht?

Die beiden Stadtbrände von 1419 und 1477 müssen die Häuser weitgehend zerstört haben. Es gibt einen eindrücklichen Befund: die Scherben eines grün glasierten Kachelofens, dessen Glasur sich durch die Einwirkung des Feuers bräunlich-rötlich verfärbt hatte und geschmolzen war. Während nach 1419 die Häuser am gleichen Ort wieder aufgebaut wurden – nur der Sitz der Landvogtei wurde verlegt –, zog man nach dem Stadtbrand von 1477 einschneidende städtebauliche Konsequenzen. Man verlegte die beiden Hauszeilen auf beiden Seiten der 25 Meter breiten Hauptgasse um je rund 10 Meter nach Süden und nach Norden, an den Ort, wo sie heute noch stehen. So entstand das heutige Bild des Städtchens mit seinem über 40 Meter breiten Stadtplatz. Es ging also nicht darum, mehr Platz für den Markt zu schaffen, sondern um den Brandschutz.

Aarberg ist auf einer Insel in der Aare entstanden. Wie wichtig war und ist das Wasser für die Stadt?

Wasser war grundsätzlich ganz entscheidend für Stadtgründungen. Es ist ein lebenswichtiges Nahrungsmittel, war wichtig für das Gewerbe wie die Gerberei, und es war eine wichtige Energiequelle: Mühlen oder Sägen wurden mit Wasserrädern angetrieben. Wasser war Löschmittel bei Bränden, und es bot Schutz vor Angreifern. Zudem war Aarberg ein wichtiges Drehkreuz für den Verkehr und Hauptumschlagplatz im Stadtstaat Bern: Der Wasserweg über die Juraseen und die Aare in den Rhein war im Mittelalter einer der beiden wichtigsten Verkehrswege der Schweiz.

Die Holzbrücke ist eines von Aarbergs bekanntesten Markenzeichen. Welche Geschichte hat sie?

Aarberg war bis zur Juragewässerkorrektur eine Insel. Seit dem 12. Jahrhundert gab es eine Holzbrücke vom Ostufer auf die Insel, die heutige Falkenbrücke über die Kleine Aare. Im 13. Jahrhundert kam die zweite vom Westufer dazu, die heutige Holzbrücke über die Alte Aare. Damals waren dies weit und breit die einzigen Aarebrücken zwischen Bern und Büren. Diese Brücken wurden immer wieder erneuert.

Weshalb ist Aarberg bei Touristen so beliebt, und welche Ortschaften sind vergleichbar?

Ein Element ist sicher, dass Aarberg als grosser Verkehrsknoten- und Markort schon immer gewohnt war, Reisende in seinen Mauern zu beherbergen. Darum auch die vielen Restaurants und Cafés. Murten ist sicher vergleichbar. Dazu vielleicht Le Landeron, Sursee oder Diessenhofen im Kanton Thurgau. Allerdings liegen sie alle nicht auf einer Insel. Ich glaube, die einstige Insellage ist für die Schweiz einmalig.

Gibt es für Sie als Archäologe noch offene Fragen, Terra incognita in Aarberg?

Jede Menge! Wir kennen zwar die Geschichte der Städte, es gibt aber viele Wissenslücken. Und deshalb haben wir für jede Stadt spezifische Fragen, denen wir im Zuge einer Grabung gezielt nachgehen. Für Aarberg etwa ist es ein Ziel, die Stadtburg zu finden. Ist der Kirchturm wirklich ein Teil dieser Burg? Und lag die Burg wirklich dort? Dann wissen wir das genaue Stadtgründungsdatum nicht oder möchten der Frage nachgehen, ob es noch mittelalterliche Kernbauten in den heutigen Häusern gibt. Aber im Moment sind keine weiteren Grabungen geplant. Das kann jedoch jeden Tag ändern. Ein Anruf eines Architekten oder ein Baugesuch reichen aus.